Ueber eine krampfhafte Krankheit der Schweine

Autor(en): Willi

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Band (Jahr): 6 (1833)

Heft 2

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-587807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Ueber eine krampshafte Arankheit der Schweine.

Von

Thierartt Willi, Sohn, in Weiach, Kantons Zürich.

Runge Schweine, in dem Alter von einigen Wochen bis zu einem halben Jahre, werden nicht selten von einer Krankheit befallen, die sich durch folgende Zufälle auszeichnet: Plöplich und ganz ohne Vorboten erscheinen heftige Krämpfe; die Gliedmaßen werden mit solcher Heftigkeit an den Leib gezogen, daß die Thiere zu Boden stürzen, auf welchem sie dann einige Zeit bewußtloß zu liegen scheinen, wobei die Augen und Augenlieder fich in fortwährender zuckender Bewegung befinden, und jene sehr verdreht werden. Gleichzeitig stellt sich über den ganzen Körper eine stark erhöhete Wärme ein, und die allgemeinen Bedeckungen werden ganz roth und wie entzündet, worauf bei vielen Stücken ein starker Schweiß eintritt. Dieß dauert indeß nicht lange; sondern die Haut am Körper und an den Gliedmaßen wird bald wieder kalt. Den Herzschlag fühlt

man während dem ruhigen Zustande nicht, oder doch wenig, hingegen sehr heftig während der Zuckungen. Ganz umgekehrt verhält fich dieß mit dem Athemholen, im Krampfanfalle ist dasselbe fast nicht bemerkbar, beim Nachlaß von diesem hingegen sehr beschleuniget und angestrengt mit Bewegung der Rippen und Flanken, und dabei die ausgeathmete Luft heiß. Der Sarn wird selten, in geringer Menge und wasserhell abgesett; der Mist geht in geringer Menge und nur etwas trockener als im gesunden Zustande ab. Die Dauer des Krampfanfalles ist ein bis fünf Minuten. Der ruhige Zwischenraum, mährend dessen die Thiere liegen, währt hingegen 10 bis 20 Minuten. Im Anfang des Anfalles bewegen sich die Thiere hin und her, laufen im Stalle herum, und stoßen sich wie Blinde überall an, oder sie verkriechen sich in die Winkel des Stalles, und stecken die Köpfe unter das Strob. Bei einigen find die Krämpfe in dem Rücken und Halsmuskeln so stark, daß die Thiere rücklings zu Boden geworfen werden; oft wird der Kopf heftig nach der einen oder anderen Seite hingezogen. Oft, besonders zu Anfang oder zu Ende des Anfalles fließt den Thieren ein schaumiger Speichel zum Maule heraus, und sie machen mit dem hinterkiefer Bewegungen, als wenn sie kauen wollten. Die Dauer der Krankheit ist zwei bis vier Tage; oft gehen die Thiere auch früher schon an Erstickung zu Grunde.

In Beziehung auf die Ursachen, glaube ich eine vorherrschende Anlage bei jungen Thieren annehmen zu müßen; wenigstens ist mir kein Fall der Art bei

einem über ein halbes Jahr alten Schweine befannt. Auch scheint es, als wenn die Schweinsrace aus dem Kanton Schwy, die man Mark-Schweine nennt, eine größere Anlage zu dieser Krankheit, als Schweine anderer mir bekannten Nacen hätte. Die Gelegen-heitsursachen sind mir nicht genau bekannt; nur so viel habe ich beobachtet; daß die Krankheit im Frühighr und Herbste bei veränderlicher Witterung am häusigsten vorkommt. Auch habe ich sie vorzugsweise nur in solchen Ställen gesehen, die fortwährend, zu Folge ihrer Lokalität auf Abtritten, eine sehr unreine Luft enthalten.

So gefährlich die Krankheit auch scheint, so geht sie doch in den allermeisten Fällen, wenn zeitig eine zweckmäßige Behandlung eingeschlagen wird, in Gesundheit über. Selbst in sehr heftigen Fällen habe ich Wiedergenesung erfolgen gesehen; jedoch kann in solchen auch der Tod eintreten, so daß dabei keine unbedingte günstige Prognose zu stellen ist.

Die Heilung selbst erfolgt in der Regel, wenn man die Ursachen entfernt, den Andrang der Säfte nach dem Kopf mindert, die Krämpfe zu stillen sucht, und, wenn diese verschwunden sind, die Genesung durch eine passende diätetische Behandlung fördert. Das erste, was ich bei dieser Krankheit gethan habe, war für Erneuerung der Luft in den Ställen zu sorgen; oder ich ließ die Thiere auch in andere Ställe bringen. Dann schnitt ich den Schweinen ein Zoll oder auch mehr vom Schweif ab. Es ist dieß die bequemste Methode, um denselben Blut zu entziehen. Die Menge

des abzulassenden Blutes muß beträchtlich sein, weil sonst die Thiere an Hemmung des Blutlaufes zu Grunde gehen. Innerlich gab sich der Campher in beträchtlichen Gaben, bis zu zwanzig Gran auf ein Mal, in Verbindung mit drei Quentchen Salpeter, des Tages etwa drei Mal. Auch ließ ich nach überstandenen Krampfanfällen die Thiere in einigen Fällen in ein Bad aus Heublumen bereitet bringen, und dieß so oft wiederholen, als ein solcher Anfall vorüber gegangen war. Nach dem Vade wurden die Thiere trocken gerieben, und ihnen eine gute Streue zurecht gemacht.